

Etienne Schneider / Felix Syrovatka (Hrsg.)

**Politische Ökonomie der „Zeitenwende“ –  
Perspektiven der Regulationstheorie**

im Auftrag der  
Assoziation für kritische Gesellschaftsforschung

**WESTFÄLISCHES DAMPFBOOT**

# Inhalt

Vorwort der Herausgeber	7
<i>Etienne Schneider / Felix Syrovatka</i> Einleitung: Globale Umbruchprozesse und neue Konjunktur der Regulationstheorie	13
<i>Joachim Becker</i> Regulationstheorie: Ursprünge, Entwicklungstendenzen und internationale Debatten	47
<i>Stefanie Hürtgen</i> Regulationstheorie braucht kritische Geografie: Arbeit, Glokalisierung und autoritäre Digitalisierung	82
<i>Alex Demirović</i> Regulationstheorie – Anthropozän – multiple Krise	106
<i>Philipp Köncke / Stefan Schmalz</i> Die gescheiterte Symbiose zweier Akkumulationsregime: Die US-amerikanisch-chinesischen Wirtschaftsbeziehungen vor der Zerreißprobe	130
<i>Ulrich Brand / Christoph Görg / Markus Wissen</i> Krise, Regulation und Transformation. Zu den strukturellen Grenzen einer ökologischen Modernisierung des Kapitalismus	152
<i>Roland Atzmüller</i> Sozialpolitische Wende? – Umbrüche in der Regulation der Sozialpolitik	171
<i>Susanne Heeg</i> Wohnen im Sturm der Zeiten: Vom staatlich organisierten Wohnen zum Wohnen als Finanzprodukt	191

*Birgit Sauer*

COVID-19 und Umbrüche in den Reproduktions- und  
Geschlechterverhältnissen als Ausgangspunkte einer neuen  
Entwicklungsweise? 210

*Thomas Sablowski*

Kontinuität oder Ende des finanzdominierten Akkumulationsregimes? 230

*Hans-Jürgen Bieling*

Die kriseninduzierte Reorganisation der europäischen  
Gesellschaftsformation – im Übergang zu einem  
staatsinterventionistischen Regulationsmodus 261

Autor\*innenhinweise 280

## Vorwort der Herausgeber

Der Kapitalismus befindet sich erneut im Umbruch. Fünfzig Jahre nach dem Zusammenbruch der internationalen Währungsordnung von Bretton Woods und gut dreißig Jahre nach dem Ende des Kalten Kriegs scheint der Siegeszug des neoliberalen Kapitalismus an sein Ende angelangt zu sein. Geopolitische Umbrüche durch den Aufstieg Chinas, Inflation und Wirtschaftskrisen, die Klimakrise oder die Bedrohung der liberalen, bürgerlichen Demokratie durch den Aufstieg faschistischer und rechtsnationaler Kräfte sind Erschöpfungerscheinungen einer Entwicklungsweise, die in der Regulationstheorie meist als »Postfordismus« umrissen wurde.

Der Fordismus als Referenzpunkt für die Analyse kapitalistischer Entwicklung mag ein Grund dafür sein, dass der Regulationsansatz in der wissenschaftlichen Debatte zunehmend als historisierte Theorie verstanden wird. Dabei sind die Begriffsinstrumente der Regulationstheorie alles andere als verstaubt und auf Fordismus-Analyse zu reduzieren. Aufgrund ihrer gesellschaftstheoretischen Fundierung ermöglichen sie, die aktuellen Krisenprozesse nicht nur singular zu durchdringen, sondern auch in einem größeren politökonomischen Rahmen analytisch zu verorten. Denn wenn heute von »Zeitenwende« und »Polykrise« die Rede ist, dann ist dies eben auch als Suche nach Begriffen zu verstehen, mit denen sich die aktuellen Umbrüche und Disruptionen in ihrem gesellschaftspolitischen Zusammenhang erfassen lassen. Genau dafür bietet sich die Regulationstheorie mit ihrem breiten analytischen Instrumentarium an.

Dass der Regulationsansatz als Theorie mittlerer Reichweite hier einen wesentlichen Beitrag zur Debatte über die Polykrise des neoliberalen Kapitalismus leisten kann, liegt bereits konzeptionell in seiner analytischen Fokussierung begründet. Ausgehend von einem Grundverständnis der kapitalistischen Entwicklung als grundlegend widersprüchlich, konzentriert er sich auf die Analyse der gesellschaftlichen Einbettung eben jener strukturellen Widersprüche, die eine gelingende Reproduktion erst gewährleisten. Der Fokus des Regulationsansatzes liegt also auf der Analyse der raum-zeitlich spezifischen Akkumulations- und Regulationsweise kapitalistischer Entwicklung und damit auf den konkreten gesellschaftlichen Strukturen und Institutionen, die die kapitalistische Dynamik ermöglichen und ihre Widersprüche einhegen und bearbeitbar machen. Dabei geht er keineswegs von einem harmonischen und stabilen Zusammenspiel zwischen Akkumulations- und Regulationsweise aus, sondern versteht diesen Zusammenhang – vermittelt über soziale Kämpfe und Auseinandersetzungen – als prekär und hochgradig konfliktiv. Dadurch ermöglicht der Regulationsansatz

nicht nur den permanenten Wandel kapitalistischer Entwicklung seismografisch zu dokumentieren, sondern zugleich kleinere Widersprüche und Anpassungen innerhalb einer kapitalistischen Entwicklungsweise von großen Krisen und strukturellen Umbrüchen zu unterscheiden. Insofern hat der Regulationsansatz seit dem Erscheinen der theoriebildenden Arbeit von Michel Aglietta vor circa 50 Jahren wie kein anderer theoretischer Ansatz zur Periodisierung und zum Verständnis kapitalistischer Entwicklungsphasen und ihrer Krisen beigetragen.

Dass der Regulationsansatz keine historische Theorie des Fordismus geworden ist, sondern nach wie vor einen wichtigen Strang in der kritischen, polit-ökonomischen Forschung und Debatte bildet, ist im deutschsprachigen Raum auch Thomas Sablowski zu verdanken. Mit seiner unnachgiebigen, gründlichen und unermüdlichen theoretischen und empirischen Arbeit am und mit dem Regulationsansatz in den letzten dreißig Jahren hat er die deutschsprachige Debatte wie kaum ein anderer geprägt und mitgestaltet. Bereits in den 1990er-Jahren hat er sich um die hegemonie- und staatstheoretische Erweiterung des Regulationsansatzes verdient gemacht und so dazu beigetragen, einer funktionalistischen Interpretation des Zusammenhangs von Regulations- und Akkumulationsweise durch eine stärkere Integration der theoretischen Überlegungen Antonio Gramscis entgegenzuwirken (Sablowski 1994). Seine theoretischen Überlegungen zielen insbesondere in seinen früheren Arbeiten darauf ab, den Hegemoniebegriff in der regulationstheoretischen Diskussion zu verankern, um dadurch ein besseres Verständnis des Politischen im Prozess kapitalistischer Regulation zu entwickeln (Demirović u.a. 1992; Becker u.a. 1997).

Das Ziel, ein besseres Verständnis für das Politische in der Regulationstheorie zu verankern, ist bei Thomas Sablowski eng mit einem Interesse an Krisen und Strukturbrüchen verknüpft. Hierbei hat er immer wieder darauf verwiesen, dass insbesondere große strukturelle Krisen auch als Resultat sozialer Kämpfe verstanden werden müssen, durch die etablierte institutionalisierte Kompromisse und Formen der Regulation unterminiert oder die Dynamik der Akkumulation verändert werden (Sablowski 2012). Dies wird vor allem in seiner Dissertation deutlich, die er der »organischen Krise« des italienischen Fordismus widmete und in der er genau jene Phase des Strukturbruchs und den damit verbundenen hoch umkämpften Übergängen in den einzelnen Feldern von Regulation und Akkumulation betrachtete (Sablowski 1998).

Bereits in diesem Buch wird deutlich, wie zentral in diesem Zusammenhang die zunehmende Dominanz der Finanzmärkte und der damit einhergehende Aufstieg des Finanzkapitals ist – ein Thema, das Thomas in den nächsten Jahren weiter ausgearbeitet und zu dessen besserem Verständnis er durch eine Vielzahl

von Veröffentlichungen zum »globalen, finanzdominierten Akkumulationsregime« (Sablowski 2013) beigetragen hat. Hervorzuheben sind hierbei einerseits seine Veröffentlichungen, die sich der zunehmenden kapitalmarktorientierten Restrukturierung von Unternehmen widmen und im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter im DFG-Sonderforschungsbereich »Vernetzung als Wettbewerbsfaktor« an der Goethe Universität Frankfurt/Main sowie in der Abteilung »Regulierung von Arbeit« am WZB entstanden sind. Hierzu zählt etwa das Buch »Shareholder-Value gegen Belegschaftsinteressen«, das Thomas zusammen mit Wolfgang Menz und Steffen Becker veröffentlichte und das die neue Macht von Aktionärsinteressen am Beispiel des radikalen Umbaus des Chemiekonzerns Hoechst AG illustriert (Menz u.a. 1999). Im Buch wird vor allem ein Unternehmen im Umbruch analysiert, das durch Globalisierung und Deregulierung einer erhöhten Konkurrenz und einem erhöhten Druck zur kapitalmarktorientierten Rationalisierung ausgesetzt ist. Zugleich wird aber auch deutlich gemacht, wie das Ende der fordistischen Entwicklungsweise den Druck auf eine Restrukturierung kapitalistischer Regulation in Deutschland erhöhte und wie insbesondere die etablierten Netzwerkstrukturen deutscher Großkonzerne (»Deutschland AG«) durch eine zunehmende Kapitalmarktorientierung zerbrachen. Damit einher ging ein grundlegender und stark umkämpfter Wandel in der Regulation des Lohn-, Konkurrenz-, und Geldverhältnisses. Letzteres beschrieb Thomas Sablowski am Beispiel des deutschen Finanzsystems als Wandel von einem »bank-based system« zu einem »market-based system« (Sablowski 2009a).

Andererseits müssen an dieser Stelle all jene Arbeiten hervorgehoben werden, die Thomas zur Weltfinanzkrise 2008ff. im Rahmen seiner Forschung am Institut für Gesellschaftsanalyse der Rosa-Luxemburg-Stiftung verfasst hat. Bereits kurz nach dem Zusammenbruch der US-Investmentbank Lehmann Brothers erkannte er, dass es sich um eine tiefgreifende Krise des finanzdominierten Akkumulationsregimes handelt, die weitreichende Folgen auch für die so genannte Realwirtschaft haben wird. Die »neuartige Dominanz des Finanzkapitals«, die er in den 2000er-Jahren intensiv beobachtet hatte, führte nun durch den Zusammenbruch der Finanzmärkte zu einer großen und weltumspannenden Krise kapitalistischer Akkumulation. Den »Ursachen der neuen Weltwirtschaftskrise« ging Thomas bereits 2009 auf den Grund (Sablowski 2009b). Zusammen mit Alex Demirović legte er dann 2011 eine umfassende und tiefgreifende Analyse der Ursachen und Krisendynamiken in Europa vor, in der aus regulationstheoretischer Perspektive der Bogen von der Durchsetzung und Krise des globalen, finanzdominierten Akkumulationsregime bis zur Eurokrise und

ihrer Bearbeitung geschlagen wird (Demirović/Sablowski 2011). In der Folge sollte die ökonomische (Krisen)Politik der Europäischen Union ein weiterer Schwerpunkt von Thomas Arbeit werden, dessen Wandel und Metamorphosen er bis heute kritisch-analytisch begleitet<sup>1</sup>.

Die regulationstheoretische Debatte hat in den letzten Jahren stark von Thomas Beiträgen profitiert. Wie kaum ein anderer im deutschsprachigen Raum hat er am Regulationsansatz als analytisches Instrument zum Verständnis des gegenwärtigen Kapitalismus und seiner Entwicklungsdynamik festgehalten und ihn anhand empirischer Herausforderungen theoretisch weiterentwickelt. Zugleich hat er durch seine theoretischen Beiträge und seine Begeisterung für die Regulationstheorie eine neue Generation kritischer Wissenschaftler\*innen (die beiden Herausgeber eingeschlossen) nachhaltig geprägt. Insofern wäre es mehr als gerechtfertigt gewesen, wenn dieser Sammelband eine klassische Festschrift für Thomas Sablowski zum 60. Geburtstag geworden wäre. Doch nichts würde Thomas wohl mehr langweilen als Festbeiträge, die sich mit ihm und nicht mit den aktuellen empirischen und theoretischen Herausforderungen kritisch-marxistischer Gesellschaftskritik befassen. Wie wir ihn kennen, ist er auch zu bescheiden, um sich darüber freuen zu können.

Das Anliegen dieses Sammelbandes ist es daher, das analytische Potenzial des Regulationsansatzes für eine »politische Ökonomie der Zeitenwende« auf den Prüfstand zu stellen und ihn vor dem Hintergrund der aktuellen gesellschaftlichen Umbrüche weiterzuentwickeln. Die hier versammelten Studien entstanden im Kontext eines Workshops der Assoziation für kritische Gesellschaftsforschung (AkG) an der Freien Universität in Berlin Anfang Mai 2023 und fokussieren empirisch auf Kontinuitäten und Brüche in ausgewählten Bereichen der Regulation. Bedanken möchten wir uns bei der AkG für die finanzielle Unterstützung des Workshops und der Publikation dieses Sammelbands, bei Svenja Rommerskirchen und Jakob Scherer für das Lektorat der Beiträge und beim Verlag Westfälisches Dampfboot, insbesondere bei Susanne Paul-Menn und Günter Thien, für die Veröffentlichung des Bandes und die dafür erforderliche Geduld. Der Band knüpft konzeptionell an die regulationstheoretischen Diskussionen der 1990er-, 2000er- und 2010er-Jahre an, wie sie beispielsweise in den einschlägigen Sammelbänden »Fit für den Postfordismus« und »Fit für die Krise« dokumentiert sind, und will diese im Sinne einer Aktualisierung und Weiterentwicklung des Regulationsansatzes fortführen. Daher musste auch Thomas mit einem Beitrag

---

1 Heine/Sablowski 2015; Sablowski u.a. 2018; Schneider u.a. 2023.

im Sammelband vertreten sein, da ohne ihn eine wichtige Stimme der Regulationstheorie im deutschsprachigen Raum gefehlt hätte.

Am 6. März 2024 wird Thomas Sablowski 60 Jahre alt. Ihm ist dieser Band gewidmet. Wir gratulieren herzlich!

Etienne Schneider und Felix Syrovatka,  
auch im Namen aller Autor\*innen des Bandes

Berlin und Wien, den 14.11.2023

### *Literatur*

- Becker, Steffen/Sablowski, Thomas/Schumm, Wilhelm (Hrsg.) (1997): *Jenseits der Nationalökonomie? Weltwirtschaft und Nationalstaat zwischen Globalisierung und Regionalisierung*. Hamburg.
- Demirović, Alex/Krebs, Hans-Peter/Sablowski, Thomas (Hrsg.) (1992): *Hegemonie und Staat. Kapitalistische Regulation als Projekt und Prozess*. Münster.
- Demirović, Alex/Sablowski, Thomas (2011): *Finanzdominierte Akkumulation und die Krise in Europa*. In: PROKLA 166 42(1): 77-106.
- Heine, Frederic/Sablowski, Thomas (2015): *Zerfällt die Europäische Währungsunion? Handels- und Kapitalverflechtungen, Krisenursachen und Entwicklungsperspektiven der Eurozone*. In: PROKLA 181 45(4): 563-592.
- Menz, Wolfgang/Becker, Steffen/Sablowski, Thomas (1999): *Shareholder Value gegen Belegschaftsinteressen. Der Weg der Hoechst AG zum »Life-Sciences«-Konzern*. Hamburg.
- Sablowski, Thomas (1994): *Zum Status des Hegemoniebegriffs in der Regulationstheorie*. In: Esser, Josef/Hirsch, Joachim/Görg, Christoph (Hrsg.): *Politik, Institutionen und Staat. Zur Kritik der Regulationstheorie*. Hamburg: 133-156.
- (1998): *Italien nach dem Fordismus. Regulation und organische Krise einer kapitalistischen Gesellschaftsformation*. Münster.
- (2009a): *Towards the Americanization of European Finance? The Case of Finance-Led Accumulation in Germany*. In: Panitch, Leo/Konings, Martijn (Hrsg.): *American empire and the political economy of global finance*. Basingstoke/Hampshire: 135-158.
- (2009b): *Die Ursachen der neuen Weltwirtschaftskrise*. In: *Kritische Justiz* 42(2): 116-131.
- (2012): *Krisentheorien*. In: Haug, Wolfgang Fritz/Haug, Frigga/Jehle, Peter u.a. (Hrsg.): *Historisch-kritisches Wörterbuch des Marxismus*. Band 8/I. Hamburg: 1-38.
- (2013): *Das finanzdominierte Akkumulationsregime. Replik zu den Kritiken von Herbert Panzer und Joachim Becker*. In: PROKLA 172 43(3).

- Sablowski, Thomas/Schneider, Etienne/Syrovatka, Felix (2018): Zehn Jahre Krise. Regulation des Lohnverhältnisses und ungleiche Entwicklung in der Europäischen Union. In: PROKLA 192 48(3): 357-380.
- (2023): Towards a post-neoliberal mode of European economic integration? A regulationist critique of the failing forward-approach. In: Global Political Economy (online veröffentlicht vor Druck 2023): 1-22.